

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) : Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beiliegen. Manuskripte werden nicht retourniert



Insertaten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Montags-Ausgabe

Für und wider Rom

Die Flottenverhandlungen vorläufig beendet — Optimismus in Rom und London, Pessimismus in Paris

Rom, 1. März.

Die englischen Minister Henderson und Alexander sind in Begleitung der Marinefachverständigen nach beendeten Verhandlungen mit Mussolini, Grandi und den italienischen Experten gestern nachmittags über Paris nach London abgereist. Vor der Abfahrt äußerte sich Henderson sehr optimistisch und erklärte, der Fünfmächtepakt sei gesichert, wenn er in Paris ebenso Erfolg haben werde wie in Rom. Außenminister Grandi meinte, Italien habe schwere Opfer gebracht, doch lohnen sich diese im Interesse des Friedens.

Die amtliche Agenzia Stefani gab über die Flottenverhandlungen nachstehendes Kommuniqué heraus: Im Verlaufe der im Geiste herzlicher Zusammenarbeit geführten Besprechungen, die die britischen Minister Henderson und Alexander in diesen Tagen mit dem italienischen Ministerpräsidenten, dem italienischen Außen- und dem Marineminister hatten, ist im Prinzip ein Abkommen über die bei der Londoner Flottenabrüstungskonferenz nicht gelösten Fragen des geplanten Abkommens zwischen der französischen Regierung unterbreitet worden. Zu diesem Zwecke reisen Henderson und Alexander heute nach Paris. Wenn die französische Regierung zu den Vorschlägen ihre Zustimmung gibt, werden sie den Regierungen der Staaten, die bei der Londoner Flotten-

konferenz vertreten waren, nämlich der Vereinigten Staaten, Japans, Großbritanniens und der britischen Dominions, vorgelegt werden.

Nach mehrtägigem Schweigen befaßt sich jetzt die italienische Presse ausführlich mit den Flottenverhandlungen und bespricht in überschwänglichen Worten das in Rom erzielte Einvernehmen. Die Blätter begrüßen einstimmig die getroffenen Abmachungen und betonen, daß Mussolini bei den Besprechungen auf die Sicherheit Italiens bedacht gewesen sei und seine Zustimmung zum erzielten Einvernehmen aus dem Grunde gegeben habe, um den Frieden in Europa zu stärken. Es handle sich eigentlich um keinen Vertrag, sondern nur um die Grundlage, auf welcher Italien und Frankreich das Londoner Flottenabkommen unterzeichnen könnten.

Paris, 1. März

Die englische Abordnung ist heute nachmittags, aus Rom kommend, hier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Außenminister Briand herzlich begrüßt. Briand und Henderson führen sofort ins Ministerium des Meeres, wo der englische Außenminister über den Verlauf der römischen Verhandlungen und über das erzielte Einvernehmen berichtete. Alexander fuhr in das Marineministerium, wo er mit seinem französischen Kollegen Du-

point und den Flottenexperten konferierte. Nach einstündiger Besprechung setzten die englischen Delegierten mit Flugzeug die Reise nach London fort, wo sie abends eintrafen. Henderson wird noch heute abends über das in Rom erzielte Einvernehmen dem Unterhausauschuß einen ausführlichen Bericht erstatten.

Paris, 1. März

Während die italienische Presse das Flotteneinvernehmen als den Beginn einer neuen Aera und einer Festigung des Friedens in Europa darstellt, sind die französischen Blätter weniger optimistisch gestimmt. Die Presse meint, die in Rom erzielte Verständigung weiche wesentlich von den in Paris getroffenen Vereinbarungen ab. Das römische Einvernehmen bedeute im besten Falle ein modus vivendi bis zum Jahre 1936. Italien habe von diesem Einvernehmen großen Nutzen, während Frankreich nur Opfer gebracht habe. Nach den letzten Meldungen räume Italien Frankreich nur eine Uebermacht von etwa 100.000 Tonnen ein, die sich in der Hauptsache auf Unterseeboote, leichte Kreuzer und Hilfschiffe beziehe. Hinsichtlich der größeren Schiffe gelte zwischen beiden Staaten das Prinzip der Parität. Frankreich könne außerdem seine Panzerkreuzer modernisieren, doch dürfe es dieselben ausschließlich in der Uebersee für den Schutz der Kolonien verwenden.

Jugoslawischer Mühlenverband

Novi Sad, 1. März.

Heute fand hier in Anwesenheit von 120 Delegierten aus ganz Jugoslawien die gründende Generalversammlung des jugoslawischen Mühlenverbandes. Nach ausführlicher Besprechung der Lage in der Mühlenindustrie wurde der Verein für gegründet erklärt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Julius Fajt aus Novi Sad gewählt.

Admiral Guepratte in Topola

Beograd, 1. März.

Der französische Admiral Guepratte fuhr heute mit Begleitung nach Topola, wo er im Mausoleum der Dynastie Karadjorgjevic am Grabe König Peters einen prachtvollen Kranz niederlegte. Die Bevölkerung bereitete dem Admiral überall herzliche Ovationen.

Antiabrüstungspropaganda

Paris, 1. März. „Echo de Paris“ teilt mit, daß in ganz Frankreich, insbesondere in der Provinz, ein Film gegen die Abrüstung, auf Grund von russischen, deutschen und italienischen Dokumenten hergestellt, von Sonntag ab bis Ende April laufen wird, um der Propaganda für die Abrüstung entgegenzutreten.

Keine ausländischen Arbeiter in Frankreich

Paris, 28. Feber.

Der französische Wirtschaftsrat überreichte der Regierung eine Denkschrift, worin ein ausgiebiger Schutz der heimischen Arbeiterschaft gefordert wird. In Zukunft müßte die Zuwanderung ausländischer Arbeiter verboten werden. Die gegenwärtig in französischen Betrieben beschäftigten Ausländer sollen sobald als möglich in die Heimat zurückgeschickt werden.

New York, 1. März. In Detroit wurde eine Schreibmaschine des Ing. Watson gezeigt, die 1200 Buchstaben in der Minute, durch Kurzwellen gesteuert, produziert.

London, 1. März. Handelsminister Graham sprach über Maßnahmen zur Vinderung der englischen Wirtschaftskrise und meinte u. a., das Kohlengesetz vom Jahre 1930 müsse weiter ausgebaut werden. Hiemit werde jedoch die Frage eines europäischen Abkommens aufgeworfen. Große Mengen europäischer Kohle würden zurzeit noch zu Schleuderpreisen angeboten, was auf die gefährliche Konkurrenz und zum Teil auch auf die schlechten Arbeitsbedingungen im Ausland zurückzuführen sei. Der Minister hofft, daß man zu einem internationalen Abkommen kommen würde. Die abnehmende Boykottbewegung in Indien und die Stabilisierung der Lage in China würden günstige Ergebnisse für die Textilindustrie zeitigen.

Graham wandte sich am Schluß seiner Ausführungen gegen die Einführung von Hochschutzhöhen für die Eisen- und Stahlindustrie.

Ein Strauß wird ermordet

Ein geheimnisvoller Vorgang im Zoologischen Garten von Boston — Der gefährlichste afrikanische Vogel — Die Verhaftung in der Lederwarenfabrik — Der Kampf mit dem „Männerarm“ — Wie der 250 Pfund schwere Goliath erwürgt wurde — Der Tiermörder vor den Richtern

Nach Sonnenaufgang betrat ein Wärter im Zoologischen Garten von Boston das Haus der afrikanischen Langhähne, die hinter mannshohen Gittern gewöhnlich mit hängenden Köpfen von Freiheit, weichem Wästen und heißer Südsonne träumen. Heute spitzten die Giraffen die Ohren. Die Kammele schienen ängstlich, und vor dem Käfig des Straußenpaares erschall der Wärter. Die Henne lauerte in der fernsten Ecke. Der Hahn lag tot und neben dem Kadaver eine blutbesleckte braune Männerjade.

Keine Stunde verging, bis der Direktor des Zoo, der Tierarzt, ein Polizeihauptmann und zwei Kriminalbeamte am Tatort standen und den Vogel für ermordet erklärten. Seine anfänglich verdächtige Frau galt bald als entlastet, weil der lange Hals des zweifellos erwürgten Vogels menschliche Fingerarme trug. Auch das Blut, das die Federn des Hahns besudelte, war das eines Menschen, und endlich lag im Sand die braune Jade, die der Mörder zum Kampf auf Leben und Tod abgeworfen hatte. Der Direktor versicherte, ein Einzelner könne den starken, bössartigen Vogel unmöglich bewältigt haben, und erzählte den Beamten von afrikanischen Straußen. Kein Jäger wagt ihnen ohne Schutzwaffe entgegenzutreten. Der Hahn namentlich kann Menschen nur mit einem Schlag seiner Klaue tödlich verwunden. Der gereizte Boael überholt wohl

einen flüchtenden Reiter und reizt ihn vom Pferd. Mit dem Erwürgten aber war nie zu spassen. Die Wärter trauten sich stets nur zu zweien in seinen Käfig. Mindestens zwei, vielleicht gar drei Köhlinge mußten sich nachts durch die geschlossene, aber nicht verschlossene Tür ins Haus geschlichen haben.

Die Beamten widersprachen, weil im Sand die Fußspuren nur eines Mannes zu sehen waren, aber sahneten auf Rat des Direktors nach einem riesenstarken, wahrscheinlich haumlangen Kerl. Das Suchen der Polizei blieb aber vergeblich, bis der Patrouillier Gibbons nach zweitägigem Urlaub morgens beim Dienstantritt am schwarzen Brett seines Reviers las: „Wer hat in der Nacht zum Dienstag einen ungewöhnlich kräftigen Mann mit offenen oder verbundenen Wunden gesehen? Wahrscheinlich trug der Gesuchte keine Jade, aber braune Weste und Hosen.“

Gibbons blätterte in seinem Notizbuch u. meldete, er glaube den Mann verhaften zu können. Der Hauptmann hob den Zeigefinger und mahnte: „Nehmen Sie ein paar Kameraden mit!“ Der Patrouillier ging allein und fand den Gesuchten beim Ankleiden zur Tagesarbeit in einer Lederwarenfabrik. John Mac Intyre erinnerte sich dunkel, seinen Besucher in blauer Uniform schon gesehen zu haben, aber lachte beim Lesen des wohl irrtümlichen Verhaf-

tungsbefehls und trat mit reinem Gewissen vor den Polizeihauptmann, der natürlich auch den Direktor des Zoologischen Gartens rief.

Der Direktor suchte die Mäkeln und wollte wieder gehen, als die Beamten Mac Intyre vorführten. Das schmale, schwächliche Büßchen konnte keinen Strauß bezwingen. Er hatte doch geraten, nach einem Riesen zu suchen. — Gibbons bestand auf Vernehmung des Verhafteten und erzählte, daß er den sinnlos betrunkenen und blutbesleckten Mac Intyre in der Nacht zum Dienstag wie einen flüchtenden durch die Straße rennen sah. Wahrscheinlich waren dem Mißhandelten in brauner Hose und Weste Beschlager auf den Ferjen. Gibbons dachte sie abzufangen und hielt ihr Opfer für eine Viertelstunde beim Hemdsärmel fest. Als niemand kam, führte er ten Torteln in seine Wohnung und schrieb, nach Brauch, die Adresse ins Notizbuch.

Jetzt traute Mac Intyre sich wie ein Erwachsender hinter dem Ohr und schilderte ein Erlebnis, das ihm allmählich wieder in Erinnerung kam. Er hatte am Montag abends mit Freunden geschmuggelten Schnaps getrunken und im Zoologischen Garten gefürchtet, die Beine würden ihn nicht mehr nach Hause tragen. Also trat er ins nächste Haus, um ein Nachtlager zu finden. Ja! Ja! Auch über ein Gitter war er wohl geklettert, und dann fühlten seine Hände weichen Sand. Die Füße verjagten eben. Er hatte sich also nicht erst niederzulegen brauchen, aber warf zum Schlafen die Jade ab und legte sie unter den schweren Kopf. Schon im Einschlummern wachte er sich dann von Verbrechern überfallen. Zwei Hammerschläge fielen auf Kopf und Brust. Er sprang zur Abwehr auf und packte im Dunkeln mit einer Hand einen langen, haarigen Männerarm, den jeder Finger drückten und

Lokale Chronik

Montag, den 2. März

Regen, Hagel, Schnee...

Der launische Wettergott — Hagelschauer und Schneegestöber

Der Lenzmonat hat schon angefangen. Mit Hagel und Schnee hält der Frühling seinen Einzug. Die Natur erwacht sonst um diese Zeit zu neuem Leben, und auf den Wiesen sproßt das erste Grün. Man dachte schon, mit dem Winter, der heuer sehr spät eingeseht hatte, sei es nun endgültig vorbei. Man studierte bereits fleißig die Frühjahrsmode, soweit dies die schweren Zeiten überhaupt zulassen, und bestellte sich leichtere Kleidung. Allein der Wettergott ist diesmal allzu launisch. Statt in ein saftiges Grün, hüllte er die Natur wieder in ein frisches Weiß ein. Es scheint fast, als ob der verspätete Winter sein Programm vollständig absolvieren und keine Streichungen darin vornehmen will.

Nach den ausgiebigen Schneefällen der beiden letzten Sonntage setzte gegen Wochende Tauwetter ein, das den Schnee rasch zum Schmelzen brachte. Die und da kam auf den Fluren bereits wieder braune Ackererde zum Vorschein, und man rechnete damit, daß in ein bis zwei Tagen die letzten Schneespuren, wenigstens in der Ebene, verschwunden sein werden. Gestern gegen Abend setzte sogar ein Regenschauer ein, daß sich nachts zeitweise sogar zu einem leichten Regenschauer verwandelte. Heute gegen Mittag begann jedoch plötzlich ein dichter und gänzlich trockener Hagel herabzuprasseln, der im

Nu die Straßen, Gärten und Felder wieder mit einer weißen Schichte bedeckte. Wohl eine Viertelstunde hielt der Hagelschlag an. Unheimlich prasselten die Hagelförner auf die Dächer und gegen die Fensterscheiben und verschafften sie und da Glasern und Dachdeckern Arbeit.

Raum hörte der Hagelschlag auf, schon setzte ein dichtes Schneetreiben ein, das in unverminderter Stärke bis zum Abend anhielt. Die ganze Gegend war in kürzester Zeit wieder in eine Schneedecke gehüllt. Allerdings wird dieser Schnee nicht lange liegen bleiben, da er ziemlich naß ist. Einpaar Stunden Tauwetter und der Neuschnee ist wieder weggeschmolzen; die schmutzigen Schneehaufen der vorwöchigen Ausgabe, die noch allenthalben liegen, werden hoffentlich rasch folgen, so daß vom Patzschwetter der letzten Tage wohl nur noch der Schnupfen übrigbleiben wird.

Etwas unangenehmes, außer für das Schuhwerk und die Hausbesorger, die wieder Schnee schaufeln müssen, brachte der Schneefall für die Verkehrsmittel. Gegen Abend rissen infolge des nassen Schnees wieder mehrere Fernsprechleitungen, so daß die Telegraphen- und Telephonverwaltung abermals wird dafür sorgen müssen, die zerrissenen Drähte zusammenzuflicken.

Hochwassergefahr

Infolge des andauernden Tauwetters der letzten Tage sind die Flüsse stark angeschwollen, so daß eine Hochwassergefahr nicht von der Hand zu weisen ist. Besonders beängstigend ist die Besnica angeschwollen und ergoß sich stellenweise über die Ufer. Schon jetzt wurde großer Schaden angerichtet. Die über die Ufer getretenen Fluten schwemmen große Mengen Düngers fort, der auf die Felder gebracht worden war, um bei den bevorstehenden Frühjahrsarbeiten gleich bei der Hand zu sein. Auch Ackererde wurde fortgespült, so daß stellenweise harter Felsboden zutage tritt.

Es wäre sehr zu empfehlen, daß die betroffenen Faktoren rechtzeitig die nötigen Maßnahmen ergreifen würden, um von einer eventuellen Ueberflutung nicht überrascht zu werden. Auch die Drau und deren Nebenflüsse sind etwas angeschwollen, wenn auch nicht in dem Maße, wie die Besnica.

Sturz auf der Treppe.

In einem Hause in der Murkova ulica glitt heute nachmittags die 34 Jahre alte Frau Sofie Gruber im Stiegenhause so unglücklich aus, daß sie die Treppe hinunterstürzte und hierbei einen Bruch des linken Armes erlitt. Die Verletzte wurde ins Krankenhaus überführt.

Wieder ein Messerheld

Als sich Samstag abends der 25jährige Josef Reznan aus Petre nach einer Gesangsprobe nach Hause begab, wurde er plötzlich von einem Unbekannten ohne jeden Grund angegriffen und mit Messerschneiden derart zugerichtet, daß die Sehnen des rechten Armes durchschnitten wurden. Außerdem

solchen Tänzern, wie z. B. „Black-Bottom“ und „Charleston“ sind die Neger unvergleichbar.

Weltruhm erlangte der schwarze Sänger Paul Robeson, dessen Lieder in ganz Amerika per Radio verbreitet werden. Das Negertheater ist auf einer anderen Grundlage aufgebaut, als das übliche amerikanische Theater. In der Operette, die Musik, Tanz und Gesang vereinigt, pflücken die schwarzen Künstler die meisten Lorbeeren. Die Erfolge der Neger auf dem Kunstgebiete hatten zur Folge, daß sogar der Durchschnittsamerikaner eine gewisse Achtung vor der Begabung der schwarzen Künstler bekam. Zweifellos wird unsere künstlerische Kultur in Zukunft noch manche bedeutende Anregung den Negern zu verdanken haben.

erhielt Reznan auch einen Messerstich in die linke Schultergegend. Der Täter verschwand nach der Tat spurlos im Dunkel. Der Schwerverletzte besaß noch so viel Kraft, daß er sich in Begleitung eines Freundes selbst nach Maribor begab, wo er im Krankenhaus untergebracht wurde. Nach dem nächtlichen Messerhelden wird eifrig gefahndet.

Nächtlicher Ueberfall

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde der 26jährige Besitzersohn Franz Pavalec in Sv. Marjeta a. d. Besnica vom Besitzersohn Ludwig Zorčić ohne sichtlichen Grund angefallen. Zorčić verfehlte dem ahnungslos Einhergehenden mehrere wuchtige Stockhiebe auf den Kopf, so daß Opfer des nächtlichen Ueberfalles zu Boden stürzte. Pavalec wurde von seinen Angehörigen ins Krankenhaus nach Maribor überführt. Die Gendarmerie hat eine Untersuchung eingeleitet. Der nächtliche Stockheld wird sich jedenfalls für seine Tat vor dem Richter zu verantworten haben.

Aus Celje

Modernisierung der Straßen bei Celje

Am 17. Juli v. J. fand auf Anordnung der Banalverwaltung in Celje eine kommissionelle Besichtigung der Banalstraßen 1. Ranges Celje-Deharje und Celje-Lasko sowie der Gemeindestraße Celje-Smartno v. Rožni dolini wegen Oberflächenauffälligkeiten statt. Damals wurde die Modernisierung der Straßen vom Hotel „Post“ in Celje bis zum städtischen Friedhof in Oret, ferner von der Kapuzinerbrücke bis zum Kreuz vor dem Gasthause Kranje in Poluse sowie von der Reichstraße bei der Villa des Herrn Dr. Sernec bis zur Cantaler Bahnstraße (Zpavicastraße) beschlossen.

Am Donnerstag, den 27. d. fand nun in Celje eine kommissionelle Verhandlung über die Festlegung der Beiträge zu diesen Baukosten statt. Die Kosten für die Modernisierung der Straße Celje-Deharje sind mit 512.595 Dinar veranschlagt; davon sollten die Stadtgemeinde und die Umgebungsgemeinde je 12½, der Bezirksstraßenauschuß 25 und die Banalverwaltung 50% beisteuern. Derselbe Schlüssel wurde für die Straße Celje-Lasko festgelegt, wo die Baukosten mit 307.230 Dinar berechnet wurden. Zu den Kosten für die Modernisierung der Zpavicastraße im Betrage von 369.839 Dinar sollten die Stadtgemeinde und die Umgebungsgemeinde je 12½, der Bezirksstraßenaus-

schuß 25, die Banalverwaltung und das öffentliche Krankenhaus in Celje aber zusammen 50% beisteuern.

c. Der Aeroklub in Celje hielt am Donnerstag, den 26. d. abends im „Macedni dom“ seine Jahreshauptversammlung ab. Nach einem Bericht des Obmannstellvertreters Rechtsanwaltes Herrn Dr. Dgrizel über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre, berichtete der Sekretär u. a., daß sich der Verein mit der Einführung von Filmvorträgen über das Flugwesen befaßt. Bei den Wahlen wurde Herr Dr. Anton Dgrizel zum Obmann gewählt.

c. Der Gewerbeverein in Celje wird am Samstag, den 14. März um 20 Uhr im Saale des Gewerbeheimes seine Jahreshauptversammlung abhalten.

c. Freiwillige Feuerwehr Celje. Den Wochen dienst verfiel bis einschließlich Samstag, den 7. März der 1. Zug unter Kommando des Zugführers Herrn Emmerich Berna. Telephon Nr. 99.

c. Den Apothekennachtdienst verfiel bis einschließlich Freitag, den 6. März die Apotheke „Zum Adler“ am Hauptplatz.

Aus Bluj

p. Markttag im März. Im Monat März werden folgende Markttag abgehalten: am 3. und 17. März Pferde- und Rindermärkte, am 4., 11., 18. und 26. März Schweinmärkte.

p. Wochenbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr. Bis einschließlich nächsten Sonntag, den 8. März verfiel die zweite Rotte des zweiten Zuges mit Brandmeister Ernest Dajch und Rottführer Vinzenz Sejcheg die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Markus Horvath, Rottführer Michael Samuda sowie Walbert Hofer und Ferdinand Menih von der Mannschaft den Rettungsdienst innehaben.

p. Die Jahreshauptversammlung der Gastwirtgenossenschaft, die vergangene Woche stattfand, nahm einen durchwegs sachlichen Verlauf. Der Genossenschaft sind zurzeit 200 Gastwirte und Kaffeesieder angegliedert. Die Mitgliedsgebühr wurde für das laufende Jahr auf 60 Dinar festgesetzt.

p. Im Stadtkino gelangt am Samstag u. Sonntag das köstliche Lustspiel „Held der Heldern“ zur Vorführung.

p. Apothekennachtdienst. Bis einschließlich Samstag, den 7. d. verfiel die Antonius-Apotheke des Herrn Mag. Pharm. Bogomir Drozzen den Nachtdienst.

Radio

Montag, 2. März.

8j u b l j a n a 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Italienisch. — 20.30: Klassische Musik. — 22: Nachrichten. — Beograd 20.30: Mozart-Abend — 22.40: Abendkonzert. — Wien 19.30: Violinkonzert Vasa Priboda. — 22.15: Abendkonzert. — Mähr. — Ditrau 22.20: Jazz. — Brünn 20.15: Volkalkonzert. — London 21.35: Orchesterkonzert. — 22.30: Tanzmusik. — München 19.35: Großes Konzert. — 22.50: Tanzmusik. — Toulouse 21.15: Cellokonzert. — 24.14: Nachtmusik. — Bukarest 20: Symphoniekonzert. — Katowice 20.30: Konzert. — 23.30: Tanzmusik. — Rom 20.40: Leichte Musik. Anschließend Tanzmusik. — Prag 20.45: Symphoniekonzert. — Mailand 20.30: Konzert. — 22: Goldoni's Lustspiel „Birtin“. Anschließend Nachtmusik. — Budapest 20.30: Militärkonzert. — Sodam Zigeunermusik. — Warchau 20.30: Volkstümliches Konzert. — 23: Tanzmusik.

Unterstützet die Antituberkulosenliga

festhielten, während die andere Hand verjuchte, die Wucht der Schläge seines Angreifers zu mildern. Er blutete längst, als der Gegner ermüdete. Die Schläge schienen schwächer, und ihm ließ Verzweiflung neue Kraft. Seine Finger drückten hart und tief in den haarigen Männerarm, bis der Widersacher umsanf und auch ihn in den Sand riß. Da sprang er flink auf die Füße und flüchtete, ohne auch nur nach der Facke zu suchen.

Die Beamten stellten Fragen und Mac Intyre begriff langsam, daß er einen Strauß erwirgt hatte. Der lange haarige Männerarm war der Hals des Vogels gewesen. Sogar der Direktor weigerte sich endlich nicht mehr, an den Sieg des David über den 250 Pfund schweren Goliath zu glauben, und Mac Intyre mußte vor den Richter treten.

Der erwählte, also nichts rechtskundige Beamte staunte über sein Pukt zunächst auf den Direktor: „Sie beschuldigen den Verhafteten des Totschlages oder gar Mordes, begangen an einem Tier?“

„Indeed, judge!“

Der kopfschüttelnde Richter fragte den Angeklagten, ob er sich schuldig bekenne?

Der kleine Mann zuckte die Achseln: „Ja, aber ich habe das Tier in Notwehr erwirgt!“

„Ob Notwehr oder nicht, ist einerlei. Da Sie sich eines Totschlages schuldig bekennen, muß ich Sie dem Schwurgericht überweisen.“

Der Richter saß ratlos und vertagte die Verhandlung um eine Woche, um Juristen zu befragen, ob ein Mensch der Ermordung eines Tieres beschuldigt werden könne.

Die Rechtsgelehrten studierten ihre Bücher und stellten fest, daß noch niemals ein Tiermörder vor Geschworenen stand. Der Richter atmete auf und verurteilte nach Ablauf der Woche den Angeklagten wegen Hausfriedensbruchs zu 20 Dollar Strafe, aber auch zur Zahlung des Kaufpreises für den dem Zoo verlorenen Vogel Strauß. Mac Intyre zahlte 20 Dollar und rief eine höhere Entscheidung an.

Buchhandlung für Millionäre.

Im New Yorker Millionär-Viertel in der 5. Avenue wurde eine neue Buchhandlung eröffnet, die feine Bücher unter 60.000 Dinar führt. Das Geschäft gehört einer Dame der New Yorker Gesellschaft Mrs. Barbara Barnes. Sie kam auf den Gedanken, einen Buchladen speziell für Millionäre zu eröffnen. Sie ging dabei von der Erwägung aus, daß die Vereinigten Staaten von Amerika etwa 40.000 Millionäre zählen, und darunter befinden sich nicht weniger als 6000, die Bücher sammeln. In der Buchhandlung von Barbara Barnes werden nur seltene Werke, Erstdrucke und Unikata zum Kauf angeboten. Die Inhaberin des Geschäftes hat bereits eine große Bibliothek seltener Exemplare, die einen großen Wert haben und wird jetzt die Bücher einzeln abgeben.

Schwarze Künstler

Für einen Europäer ist der Haß unverstänlich, den die Amerikaner den Negern gegenüber empfinden. In der amerikanischen Gesellschaft sind die Neger völlig isoliert. Sogar die Mulatten und Kreolen, d. h. Nachkommen der Neger in zweiter und dritter Generation sind in Amerika sozusagen gesellschaftsunfähig. Stets von Verachtung begleitet, zur Rolle eines Schuhputzers, Hotelbohs oder Dieners degradiert, und der Synchusis bedroht, zieht der Neger in Amerika durchs Leben. Unter solchen unerquidlichen Zuständen entwickelt die Negerasse ungewöhnliche Talente. Die Negermusik eroberte mit der Erfindung der Jazzband die Welt. Die Negerlieder und insbesondere ihre Religionslieder beeindruckten alle Menschen durch ihre klare Naivität. Die besten Groteskünstler in Amerika sind Neger. Dank den künstlerischen Talenten ihrer Rasse, stehen die Negertheater in Amerika auf einem hohen Niveau und erfreuen sich auch unter der weißen Bevölkerung einer großen Popularität. Die berühmteste Negertruppe, die in der ganzen Welt große Erfolge feiern konnte, nennt sich „Black Birds“, d. h. „Schwarze Vogel“. Neben ihr tritt die Truppe „Black Flowers“, d. h. „Schwarze Blumen“ mit großem Erfolge auf und auch die in Deutschland bekannten „Chokolade-Kiddies“. Abgesehen von diesen Truppen treten einzelne schwarze Tänzer u. Tänzerinnen des öfteren in den großen Varietés Amerikas und Europas auf und finden großen Beifall unter dem Publikum. In

Sport vom Sonntag

Großkampf am Bachern

Anregender Verlauf der Bachern-Ski- und Rodelmeisterschaften Bogomir Neuman gewinnt die Bachernmeisterschaft und den Wanderpokal des SSK. Maribor — Willy Bezjak abermals Klubmeister — Gute Leistungen unserer Rodelkämpen

R u s e, 1. März.

Unser Bachern-Schneeparadies stand heute im Zeichen einer großzügigen Doppelveranstaltung. Skifahrer und Rodeler wetteiferten im Kampfe um die Bachernmeisterschaft, die sich heuer eines ganz außergewöhnlich regen Interesses erfreute. Im Mittelpunkt der Wettkämpfe stand die lebliche „Ruška loča“, in deren Umkreis die einzelnen Konkurrenzen ihren Verlauf nahmen.

Der Großkampf wurde am Vormittag mit einem 16 Kilometer-Skirennen eingeleitet, das unsere beste heimische Klasse am Start versammelte. Insgesamt beteiligten sich am Rennen 51 Wettbewerber, die in zwei Gruppen — Senioren und Junioren — die Konkurrenz bestritten. Start und Ziel befanden sich bei der „Ruška loča“, die überdies von der Strecke noch einmal gestreift wurde, so daß die zahlreichen Zuschauer reichlich auf ihre Rechnung kamen.

Am Rennen beteiligten sich vollzählig die Favoriten unserer heimischen Vereine, so daß der neuerliche Sieg unseres Unterverbandsmeisters Bogomir Neuman um so höher einzuschätzen ist. Neuman (M. S. R.) benötigte für die 16 Kilometer, trotz der unglücklichen Schneeverhältnisse, kaum 1:28.50. Knapp hinter ihm plazierte sich Herbert Juritsch in der sehr guten Zeit von 1:29.12 nach einem herrlichen Endspurt am zweiten Platz. Es folgten an vierter Stelle Dolinsek (M. S. R.) in 1:32.35 (SPD), an fünfter Pinter (M. S. R.) und an sechster Bezjak (Maribor).

Das Juniorenrennen, das auf derselben Strecke vor sich ging, endete abermals mit einem Siege des talentierten Bodenič, der die Route in 1:34.42 bewältigte. Es folgten Stopar (Maribor) in 1:36.42 und Legvart (SPD) in 1:57.08.

Die Meisterschaft der Stadt Maribor, aus welchem Anlasse der SSK. Maribor einen prachtvollen Pokal gestiftet hatte, errang nun Bogomir Neuman. Gleichzeitig wurde die Klubmeisterschaft des SSK. Maribor ausgetragen, die neuerdings Willy Bezjak für sich entscheiden konnte. Stopar und Stepic besetzten in der Klubmeisterschaft den zweiten bzw. dritten Platz, während Pogacnik die gestifteten Militärpreis errang.

Die wichtigsten Resultate waren:

Senioren: 1. Neuman (M. S. R.) 1:28.50; 2. Juritsch (M. S. R.) 1:29.12; 3. Mirko Dolinsek (SPD) 1:32.35; 4. Pinter (M. S. R.) 1:33.18; 4. Bezjak (Maribor)

1:34.05; 5. Musič (SPD) 1:36.43; 6. Paul Dolinsek (SPD) 1:37.50; 7. Pogacnik (M. S. R.) 1:39.52; 8. Bonac (M. S. R.) 1:39.53; 10. Jeller (Zeleznikar) 1:44.20.

Junioren: 1. Bodenič (SPD) 1:34.42; 2. Stopar (Maribor) 1:36.42; 3. Legvart (SPD) 1:57.08; 4. Strož (Triglav) 1:57.10; 5. Buch (Maribor) 2:8.49.

Am Nachmittag wurde das traditionelle Rodelrennen auf der ca. 5.5 Kilometer langen Strecke Sv. Arh—Repolust ausgetragen. Das Rennen ging auch heuer in vier Gruppen vor sich, von denen insbesondere die Kategorie der Herreneinsitzer eine Rekordteilnahme zu verzeichnen hatte. Auch heuer nahm das Rennen einen recht bewegten Verlauf, wobei trotz des tiefen Schnees recht gute Leistungen geboten wurden. Das Resultat war:

Herreneinsitzer: 1. Jamnikar (Ruše) 9 Minuten; 2. Dolinsek Mirko (Ruše) 9.27; 3. Giber (Maribor) 9.29; 4. Musič (Ruše) 10.14; 5. Janinger (Maribor) 10.21; 6. Gala (Maribor) 10.23; 7. Kocijan (Ruše) 10.39; 8. Dvatič (Maribor) 10.40; 9. Herzog (Maribor) 10.46; 10. Peter (Ruše) 11.

Herrenzwiesiger: 1. Simončič—Bezjak (Maribor) 11.25; 2. Paul und Ferd. Dolinsek (Ruše) 11.32; 3. Spittau—Letnik (Maribor) 12.

Dameneinsitzer: 1. Frä. Jelica Robnik (Ruše) 11.52; 2. Frä. Erna Zadavec (Domož) 14; 3. Frä. Anna Berstovšek (Maribor) 16.18.

Gemischte Zwiesiger: 1. Frä. Tončka und Josef Dolinsek (Ruše) 12.10; 2. Frä. Breda Hribar—Voglar (Maribor) 13.10; 3. Frä. Visl Bahun—Stepic (Maribor) 14.5.

Noch im Laufe des Nachmittags fand im geräumigen Saal des Sokolheimes in Ruše die Verkündigung der Resultate statt. Die versammelte Winterportgemeinde begrüßte aufs herzlichste Obmann Golubovič, worauf die technischen Leiter Roglič und Bergant die Verkündigung der erzielten Leistungen vornahmen. Die siegreichen Wettbewerber wurden mit schmucken Erinnerungsmedaillen bedacht, während die Hauptieger prächtige Ehrenpreise erhielten.

Abfahrtslauf auf der „Zelenica“

Trzič, 1. März.

Auf der 5 Kilometer langen Strecke vom Schuhhaus auf der „Zelenica“ nach Sv. Ana ober Trzič wurde heute ein Abfahrtslauf abgehalten. Es siegte Sramec in 6:10 vor Berbar und Jenko.

Jahreshauptversammlung des Sportklub „Rapid“

Maribor, 1. März.

Der rührige Sportklub „Rapid“ hielt heute vormittags seine dreizehnte Jahreshauptversammlung ab, die neuerdings ein klares Bild der sportlich-aufbauenden Arbeit des Vereines brachte. Die Versammlung, die durchwegs einen sachlichen Verlauf nahm, leitete Obmannstellvertreter Dr. Brantšič. Bei den Neuwahlen wurde der bisherige Vorstand mit dem umsichtigen Obmann Dr. Blažek bis auf einige kleine Veränderungen wiedergewählt. Einen ausführlichen Bericht bringen wir in einer der nächsten Nummern.

Auswärtige Fußballspiele

Zagreb: Hašt—Sparta 3:0, Concordia—Eisenbahner 2:1, Gradjanski—Viktoria 1:0. Beograd: Jugoslavija—F. C. 13 (Sofia) 1:0.

Wien: Vienna—Rapid 4:0, W. A. C.—Slovan 4:3, Sportklub—Wacker 4:3, Nicholzen—E. A. C. 6:2.

Budapest: Bajas—Ferencvaros 3:2, Nemzeti—Hungaria 2:1, Ujpest—Vasfia 5:1.

Berlin: Tenni-Borussia—La Platta 2:1. Prag: Sparta—Nachod 7:2, Viktoria—Zizkov—Meteor 8:1.

Pfadfinderwesen

Ein Brief Baden-Powells.

In der Februarnummer der Zeitschrift „The Scouter“ erschien folgender Brief des Chief Scout:

„Wenn meine Zeilen im „Scouter“ erscheinen werden, werden wir (der General reist in Begleitung seiner Gemahlin nach Australien) uns schon auf hoher See befinden. Bei allen jenen, die mir schon vor unserer Abreise ihre Neujahrswünsche sandten, muß ich mich herzlichst bedanken. Die Briefe sind so verschieden, wie die Länder verschieden sind, aus welchen ich sie erhielt. Einige darunter sind wirklich glänzend, aus allen aber weht mir Brüderlichkeit und Frohsinn entgegen, was mich rührte und begeisterte. Aber für noch etwas bin ich meinen Pfadfindern zum Dank verpflichtet. Es war um die Weihnachtszeit, als ich den Pfadfindern einen Brief gab, alte, verdienstvolle Soldaten meines Bataillons, welche in verschiedenen Orten in ärmlichen Verhältnissen leben, aufzuwachen und mit einer kleinen Gabe zu erfreuen. Die Pfadfinder gingen und suchten die Leute auf und warteten nicht auf meinen Dank, sondern alle, ohne Ausnahme, bedankten sich bei mir, daß ich ihnen Gelegenheit zu einer guten Tat gegeben habe. Ich bin der Ansicht, daß diese Art von Dienstleistung populär wird, da sie nicht nur dem Empfänger Segen bringt, sondern wenigstens im gleichen Maße auch dem Geber. Auch hoffe ich, daß sich im laufenden Jahre diese Art Liebesdienst auch in andere Länder verbreitet, um sich Männern, die ihrem Vaterland treu gedient haben und deren Familien heute vielleicht in schlechten Verhältnissen leben, dankbar zu erweisen.“

Ich ruhe jetzt nicht, wie Ihr vielleicht glaubt, sondern ich habe ein umfangreiches Programm für die Schwestern und Brüder jenseits des Meeres zusammengestellt. Wenn es meiner Frau und mir glückt, nur etwas Gutes für unsere Bewegung zu tun, ist unsere Reise nicht zwecklos. Auf Wiedersehen also, an die Arbeit mit aufgestreckten Hemdärmeln! Ein gutes Lager wünscht Euch Baden-Powell of Gilwell.“

Gaulager.

Jeder Gau soll, so oft es nur möglich ist, ein gemeinsames Lager veranstalten, dessen Aufgabe die Vertiefung der Beziehungen unter den Pfadfindern und die Verbreitung der Pfadfinderidee ist.

Die Pfadfinder im Draubanate hielten ihr erstes Gaulager im Jahre 1928 ab. An der Save, zwei Stunden von Ljubljana, versammelten sich über 250 Skauten und verbrachten eine Woche im fröhlichen Zusammenleben. Schon im folgenden Jahre wurde das Gaulager auf allgemeines Verlangen wiederholt. Auch diesmal war es bei Ljubljana, größer und schöner als das erste. Heuer bereiten wir uns auf das dritte vor, welches, anlässlich der Feier des zehnjährigen Bestandes des Pfadfinderkorps Celje, in der Nähe von Celje abgehalten wird.

Der Lagerplatz ist schon bestimmt — eine große Wiese, von Bäumen und Gesträuch umgrenzt, neben einer großen Quelle, nicht zu weit von der Savinja, von Celje aber eine schwache Stunde entfernt. Zum ersten Male werden auch ausländische Pfadfinder an unserem Lager teilnehmen und hoffentlich die besten Eindrücke nach Hause tragen. Da der slawische Pfadfindertag in Prag bis 3. Juli dauert und eine größere Truppe aus Slowenien daran teilnehmen wird, findet das Gaulager erst vom 6. bis 13. Juli statt.

Alle, die sich für die Jugend und die modernste Jugendbewegung interessieren, besonders Lehrer, Ärzte, Eltern, werden schon

jetzt eingeladen, das Lager zu besuchen, da sie die Pfadfinderbewegung dort am besten in ihrer Schönheit und Größe kennenlernen werden können. (Post.)

Mutige Pfadfinder.

Vor zwei Wochen lasen wir in den Tagesblättern, daß die chirurgische Abteilung des Krankenhauses in Ljubljana Leute suchte, die Blut zu opern bereit sind, um so Verunglückte vor dem sicheren Tode zu retten. Für eine Transfusion wurde als Belohnung der Betrag von 400 bis 600 Dinar bestimmt. Was taten die Pfadfinder? Ihre Pflicht! In großer Zahl meldeten sie sich, aber alle lehnten die Belohnung ab, die als Unterstützung unter Arme verteilt werden soll.

Als vor kurzem Neuseeland von einer furchtbaren Erdbebenkatastrophe heimgesucht wurde, waren es, wie australische Blätter melden, die Pfadfinder, die als erste zur Stelle waren. Ihre rasche Hilfe rettete vielen das Leben.

Aus aller Welt

Charles erste Liebe

Englische Blätter bringen spaltenlange Berichte über Charlie Chaplin, der zur Zeit in London weilt und im Zentrum der allgemeinen Aufmerksamkeit steht. Vor einigen Tagen war er Gast des englischen Premierministers Macdonald. Er verbrachte den ganzen Tag im Week-end-Haus Macdonalds und lehrte abends in sein Hotel in London zurück. Einige Freunde waren in seinem Zimmer versammelt. Der berühmte Filmschauspieler erzählte die Geschichte seiner ersten Liebe: „Ich war damals in London hatte kein Geld und versuchte zum ersten Male mein Glück als Filmkomparse. Ich war bis über die Ohren in ein fünfzehnjähriges Mädchen verliebt und wollte sie trotz meiner 18 Jahre sofort heiraten. Einmal, als ich mit Etty im Hydepark spazieren ging, machte ich ihr einen Heiratsantrag. Etty war vernünftig genug, daß so ein armer Teufel von 18 Jahren noch gar nicht ans Heiraten denken darf. Sie lehnte meinen Vorschlag kategorisch ab. Ich war verzweifelt und nannte mich den unglücklichsten Menschen auf Erden. Beim Abschied sagte ich zu Etty: „Und wenn ich einmal berühmt werde?“ Sie schüttelte ungläubig den Kopf und ging davon. „Heute“, fuhr Chaplin in seiner Erzählung fort, „traf ich auf der Straße Etths Vater Mr. Arthur Kelly, der sich seit jener Zeit sehr wenig verändert hatte. Er ist jetzt Direktor in einem Londoner Kinoatelier. Endlich konnte ich es nicht mehr aushalten und sagte zu ihm: „Ich möchte gern Etty sehen.“ „Etty?“ sagte verwundert der alte Herr, „wissen Sie es denn nicht, sie ist schon lange tot.“

„Hallo, hier König von England!“

„Hallo, hallo, seine Majestät, der König von England wird aus Santiago in Chile gebeten, persönlich am Telephonapparat erscheinen zu wollen.“ Dieser einleitende Satz wurde von der Telephonistin in Santiago gesprochen, die die Verbindung zwischen dem englischen Thronfolger, dem Prinzen von Wales, der sich zur Zeit in Südamerika befindet, und seinem Vater König Georg V., herstellte. Der König, der eben sein Frühstück eingenommen hatte, nahm den Hörer. Trotz der Entfernung von 10.000 Kilometer klang die Stimme des Prinzen von Wales sehr deutlich. Nach dem Thronfolger sprach auch sein jüngerer Bruder Prinz Georg einige Worte zu seinem Vater. Die Königin Mary war bei diesem Telefongespräch anwesend und hörte ihm durch einen Nebenausschluß zu.

Anekdote.

Der bekannte ungarische Bühnendichter Franz Molnar erhielt eines Tages von einem Budapester Gericht eine Zeugenladung. Sofort vertiefte er sich in das Studium dieses Schriftstückes und plötzlich brüllte er, wie von einer Schlange gebissen, auf: „Um ¼10 Uhr... ich... ausgerechnet ich, der ich noch nie mitten in der Nacht aufgestanden bin... um ¼10 Uhr früh vor Gericht.“ Molnar konnte sich kaum beruhigen, Tagelang sann er, wie diesem Attentat auf seine Person zu begegnen sei und erging sich in wüsten Verwünschungen gegen Gericht und Behörde.

Wie einfach



können Sie sich doch das Studium des Fortschrittes in Wissenschaft u. Technik (Erfindungen, Entdeckungen, Forschungen usw.) machen, wenn Sie wollen! Unzulängliche Mittel zur Unterrichtung über diese wissenschaftlichen Vorgänge sind kostspielig und sollten Sie ausschalten. Greifen Sie lieber gleich zum Rechten: der vortrefflichen, einzigen Wochenschrift ihrer Art „Die Umschau“ (reich illustriert). Mitarbeiter sind die besten Köpfe unter den Gelehrten, Forschern und Fachleuten. Sie bleiben also bei ständigem Lesen in direkter Verbindung mit ihnen. — Prüfen Sie zunächst die Zeitschrift ihrer Vielseitigkeit und Qualität nach und verlangen Sie vom Verlag in Frankfurt am Main, Niddastraße 81/83, das Probeheft Nr. 10 kostenfrei. — Sie werden daran Ihre Freude haben und der Umschau-Lesegemeinschaft sicher schnell beitreten.

Der Liebesdetektiv

Roman von Rudolf Heymer

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin.

38. Fortsetzung.

Ich muß heinade vermuten, daß Sie ausschließlich zu meinem Schutze nach den Verurtheilten gefahren sind.“ Eine verwinkelte Frage, die sie an ihn stellte. Sollte er die übernommene Mission leugnen und alles als Zufall und glückliche Fügung hinstellen?

Sie würde ihm wenig glauben und möglicherweise durch ihren Vater später die Wahrheit erfahren und ihn mit Recht eines Betruges bezichtigen. Gestand er aber, daß er im Solde Jonathan Kings sie überwachte, so würde sie in ihm nicht mehr den uneigenennütigen Helben und ritterlichen Befreier sehen, sondern den Detektiv, der um des Geldes und des Berufes willen seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit tat. Wenn er aber gar ihr verriet, welche Liebeskaufel der Vertrag mit Jonathan King enthielt, so würde sie über den Herzenswächter empört sein und ihm ihre Gunst wieder entziehen. Er entschloß sich zu einem Kompromiß. Die Liebeskaufel des Vertrages mit ihrem Vater verschwieg er. Er gab nur zu, daß er von ihm zu ihrer Ueberwachung und ihrem Schutze verpflichtet worden war und zur Durchführung seiner Aufgabe sich in ein Infognito hüllen mußte.

Ethel war weder überrascht noch betreten. „Ich habe mir so etwas gleich gedacht, als Sie den Revolver und die Handschellen herausholten. Nur ahnte ich nicht, daß Sie von meinem um mich besorgten Väterchen engagiert worden wären. Ich kann ihm nach meiner Rückkehr mitteilen, daß Sie Ihre Pflicht voll und ganz erfüllt haben und für meine Befreiung aus Collins Händen eine Extrapremie verdienen.“

„Um das Geld ist es mir wirklich nicht zu tun, Miß Ethel“, beeilte sich Billy zu beteuern. „Wenn ich auch nichts bekäme, ich würde für Sie durchs Feuer gehen.“

Er hatte ihre Hand ergriffen und sah sie flammend an.

Ein langgezogener Seufzer drang durch die Wand an Billys Ohr.

„Was war das?“ fragte Ethel beunruhigt. „Mir war, als hörte ich ein Stöhnen.“

„Es ist nichts“, beruhigte sie Billy. „Sie müssen sich gerirt haben.“

Dieser verdammte Collins störte ihn auch noch in Fesseln.

„Nehmen Sie noch etwas von dieser Poularde“, suchte er Ethels Aufmerksamkeit abzulenken. Sie hob die Gabel, als ein zweites, noch fürchterlicheres Stöhnen aus dem Nebenzimmer drang.

„Hunger!“ brüllte Collins, und Billy

Ethel ließ die Gabel sinken. „Diesmal habe ich mich nicht gerirt. Es war Collins, der so schrecklich röchelte. Vielleicht ist er erkrankt. Vielleicht hat er Gift genommen. Sehen Sie doch bitte einmal nach, lieber Mr. Bill.“

Zimmer wieder dieser verwünschte Collins. Sie schien von dem Burischen noch nicht genug Unannehmlichkeiten erfahren zu haben. Er schob den Stuhl zurück und schloß die Tür zum Nachbarzimmer auf.

„Was wollen Sie?“ rief er den Mann auf dem Diwan an. „Markieren Sie nicht den wilden Mann!“

„Hunger!“ ächzte Collins ohne jede Verstärkung.

„Wenn Sie weiter nichts haben“, entgegnete Billy kalt, „so lassen Sie uns gefälligst in Ruhe.“

Er warf die Tür zu. Ethel saß starr auf ihrem Platze, als ein neues fürchterliches Nechzen aus dem Nebenzimmer klang.

„Er scheint wirklich gräßlichen Hunger zu haben“, jagte sie mitleidig und festete ihren Blick auf die Poularde. „Wollen Sie ihm denn nichts zu essen geben?“

Billy murmelte etwas Unverständliches und setzte sich wieder hin. Er suchte den Faden des unterbrochenen Gesprächs wieder aufzunehmen.

„Teure Miß Ethel, lassen Sie mich wiederholen, daß ich nicht um des Geldes willen den Auftrag Ihres Vaters übernommen habe. Ich hatte vor meiner Abreise aus Newyork bei der Verfolgung einer Verbrecherin ein seltsames Erlebnis. Ich geriet in eine angebliche Ku-Klux-Klan-Gesellschaft und lernte dort eine maskierte Dame kennen, mit der ich tanzte und einen unergötzlichen Abend verbrachte. Das Unvergesslichste waren mir ihre Augen. Zwei leuchtende Sternchen von einem Blau, von dem man annehmen sollte, daß es nur einmal auf der Welt existierte. Aber ich fand ein zweites Augenpaar von gleich bezugwunder Schönheit und rührender Reinheit, als mir Ihr Herr Vater Ihr Bild zeigte und...“

Er war drauf und dran, eine Liebeserklärung zu machen. Er hatte seine Stimme in wachsender Leidenschaft zu immer größerer Stärke erhoben. Ethel zerdrückte mit nervösen Fingern ein Brötchen und schien von seinem erregten Ansturm getroffen.

Da im Moment höchster Ekstase unterbrach Billys Vortragsweise ein neues fürchterliches, fast tierisches Stöhnen aus dem Nebenzimmer.

„Hunger!“ brüllte Collins, und Billy

ahnte, daß es nicht allein der rasende Hunger war, der den Verbrecher zu der Störung trieb, sondern seine eigenen Worte, seine immer deutlicher werdende Werbung um die Milliärdärstöchter. Collins wollte eine Erklärung Billys unbedingt verhindern.

Ethel, die nichts von den böartigen Hintergedanken des Hochstaplers ahnte, ergriff die Schüssel mit der Poularde und erhob sich.

„Wir wollen ihn zum Schweigen bringen“, wandte sie sich halb entschuldigend an Billy. „Dehnen Sie doch, bitte!“

Zähneknirschend mußte Billy gehorchen. Ein breites Grinsen ging über das Gesicht des gefesselten Collins beim lieblichen Anblick Ethels und der Poularde.

„Werden Sie mit den Fesseln auch Meßesser und Gabel führen können?“ fragte Ethel, während sie sich über den Mann auf dem Diwan beugte.

„Oh, ich brauche kein Besteck“, erwiderte Collins und ergriff gierig den Geflügelbraten bei einer Keule. Er mußte einen furchtbaren Hunger haben. Während die Handschellen klinkten, zertrachten seine Zähne die Knochen. Schmaugend, mit fettem Mund richtete er einen von Dankbarkeit und Liebe erfüllten Blick zu der mitleidigen Spenderin empor, die ergriffen ihm zusahnte.

„Ein Glas Wein würde mir auch gut bekommen“, erklärte der unverschämte Burische mit vollem Munde. „Sonst ersticke ich noch an der trockenen Maßleit.“

„Wasser genügt auch, denke ich“, murmelte Billy. Aber Ethel ließ selbst an die verlassene Tafel zurück und brachte dem Gesangenen die Flasche mit dem ausgezeichneten Rotwein, den Billy spendiert hatte.

„Haben Sie ein drittes Glas?“ fragte sie Billy.

„Vermähen Sie sich nicht, Herr Detektiv“, wehrte Collins ab. „Ich trinke am bequemsten gleich aus der Flasche.“ Er faßte mit geschicktem Griff um den Flaschenhals und lächelte Ethel unverschämt zu.

„Auf das Wohl der schönen Spenderin!“ profierte er sie an und tat einen großen Schluck, der die Flasche zur Hälfte leerte.

Billy entriß ihm die traurigen Ueberreste des Mahles und setzte Schüssel und Flasche an die Erde.

„Ich erwarte, daß Sie sich jetzt ruhig verhalten“, herrschte er Collins an.

„Auf Wiedersehen, teure Wohlthäterin“, verabschiedete sich Collins von Miß Ethel.

Sie mußte über den unverschämlichen Hochstapler lächeln. Böse konnte man dem Kerl nicht sein. Mißgestimmt führte sie Billy an die Tafel zurück.

Ohne daß sie nur einen Bissen von der Poularde zu sich genommen hätte, servierte der Zimmerkellner ab, stellte Obst, Süßigkeiten und den Stügel mit dem Champagner hin und verschwand.

Mit der den Tropfen eigentümlichen Plöhligkeiten war die Nacht hereingebrochen. Der Mond schien nicht, dafür strahlten in ungewöhnlicher Helle tauende und tauende dicht gefäster Sterne am schwarz-blauen Firmament.

Ethel trat langsam an das offene Fenster und blickte schweigend in die Nacht hinaus, deren Stille nur die gleichmäßige Melodie der Meereswogen unterbrach. Nur ihre Atemzüge bewegten ihre schlanke Silhouette, die sich in der Fensteröffnung abhob.

Billy beobachtete sie eine Weile aus der Tiefe des im Dunkel liegenden Zimmers. Jetzt würde er den Kontrakt mit Jonathan King durchbrechen. Er fühlte keine Schuld. Er mußte dem Mädchen in dieser zauberhaften, nie wiederkehrenden Stunde das Geheimnis seines Herzens offenbaren. Sie durfte in ihm nicht länger den bezahlten Detektiv sehen, der die alberne Verpflichtung übernommen hatte, zu verhindern, daß sie sich verliebte. Wo er ausgerechnet keinen heißeren Wunsch hatte, als daß sie ihm gestand, auch sie empfände für ihn mehr als Dankbarkeit.

Schritt für Schritt zog es ihn näher nach der Gestalt am Fenster. Sie starrte gedankenverloren hinaus in die wunderbare Nacht und rührte sich auch nicht, als er herantrabend ihren Rücken leicht berührte.

„Ethel“, hauchte er, indem er mit zitternder Hand nach ihrer Schulter tastete. „Ethel...“

Noch ein Wort, und er hatte sich unter dem Zwang seines Herzens um 25.000 Dollar gebracht. Nie zuvor hatte Billys Herz so völlig seinen Detektivverstand beherrscht. Er beugte sich über ihre Schulter und berührte die weiße Haut kaum spürbar mit den Lippen.

Plötzlich erhielt er einen furchtbaren Schlag gegen die Kinnlade. Mit einem Ruck hatte die junge Dame sich umgewendet.

„Machen Sie Licht!“ befahl sie energisch. „Machen Sie sofort Licht!“

Ein unverschämtes Räuspern drang durch die Wand aus dem Nebenzimmer. Dieser Collins!

Billy gehorchte. Der sanfte Schein der Tischlampe warf sein Rot über den Raum. Mit fiebernden Augen blickte Ethel Billy an. Sie sah so streng, so unnahbar aus, daß er jetzt nicht mehr den gleichen Mut wie zuvor im Dunkel aufgebracht hätte.

„Verzeihen Sie, Miß Ethel“, stammelte er. Sie erhob abwehrend die Hand. Sie ergriff ihr Täschchen und war offensichtlich fest entschlossen. Billys Zimmer unverzüglich zu verlassen. Jetzt oder nie, machte sich Billy Mut und ergriff mit ehrlicher Wärme ihre Hände.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Wäsche ausbessert, empfiehlt sich. Wäsche ausbessert, empfiehlt sich, geht auch auswärts. Zuschriften unter „Häuslschneiderin“ an die Verw. 2475

Realitäten

Geschäftshaus in der Stadt, m. Stallungen, großer Wagenremise, für Geschäftsgelände oder Export u. dgl. geeignet, günstig zu verkaufen. Anträge unter „Geschäftshaus“ an Agentur Fischer, Kluj. 2303

Verkaufe zur Hälfte eine Villa, nötiges Kapital 60.000 Din. — Angebote unt. „Ruhiges Heim“ an die Verw. 2323

Einfamilienhaus mit Brunnen und großem Garten zu verkaufen. Pobrezje, Vrtna ul. 10. 16551

Zu verkaufen

Vollständiges A l m h e u 4 Waggon zu verkaufen. Schuller, Slovenjgradec. 2383

Kanarienvogelchen, erstklassiger Harzereltern für Zuchtzwecke, 35 Din. Wellenstimmige, Solbatenstare, Kardinal, Prachtvögel, hier fische und Aquarium. Salomon, Meklanbrova 55. 2317

Zu vermieten

Vermiete schöne zweizimmerige Wohnung samt einem Lokal, geeignet für jedes Gewerbe. Zuschriften unter „Preiswert“ an die Verw. 2477

Wohnung

Wohnung, 1 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Magdalenka ul. 34. 2467

Nett möbliertes, separiertes Zimmer zu vermieten. Rajgrova 16, Part. rechts. 2464

Küche und Zimmer zu vermieten. Pobrezje, Cesta na Brezje 18. 2468

Dreizimmerwohnung Sadtmitte gesucht. Ein Zimmer muß für Kanzleizwecke separ. Eingang haben. Anträge an die Verw. unter „Z. P. 5“. 2465

Schön möbl. luftiges Zimmer ab 1. März zu vermieten. Sodna ul. 14/2, Tür 8. 2326

Zwei zweizimmerige Wohnungen in der Gospejna ul. 9 per sofort zu vermieten. Anträgen Vrtna ul. 12. 2403

Zu mieten gesucht

Suche zweizimmerige Wohnung unweit v. Bahnhof oder Hauptplatz, zahle 6 Monate Zins im vorhinein. Zuschr. unter „Kinderlos“ an die Verw. 2478

Offene Stellen

Eine Schneiderin oder Näherin, die auf Motormaschine schon geschult ist, wird aufgenommen bei Brva mariborska tovarna pletenin. Mariborska 5. 2472

Lehrmädchen wird gesucht. Namen: „Vrt“ Zamanja i drug. Gospostva 37. 2350

Neinungs-Waare

gut erhalten, wird gekauft. Anträge an die Verw. unter „Enstem Vertel“. 2042

DIE UMSCHAU

ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT ÜBER DIE FORTSCHRITTE IN WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Probeheft kostenlos
Verlag der „Umschau“
Frankfurt-M, Blücherstraße

Größere Mengen Makulatur-Papier

hat abzugeben

Mariborska tiskarna

Besichtigen Sie die Schaufenster des Schuhhauses Beranič

am Kralja Petra trg und überzeugen Sie sich, daß sämtliche Schuhe trotz der Eleganz und Dauerhaftigkeit auch sehr billig sind.

Damenschuhe schon von 145 Din aufw. Herreenschuhe schon von 185 Din aufw.

Josef Rosmann

Tischler der Eisenbahnwerkstätte

Samstag, den 28. Februar 1931 um 21.30 Uhr, nach kurzem schweren Leiden, im 58. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingegangenen findet Montag, den 2. März 1931 um 16.30 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus auf den Magdalenen-Friedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird Dienstag, den 3. März 1931 um 7 Uhr in der Magdalenenpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, Ljubljana, den 1. März 1931.

Jany Rosmann, Gattin und alle übrigen Verwandten.